

# Die Aufgabe von Prüfungsexperten

## Verantwortungsvoller Einsatz und hohes fachliches Können

Prüfungen sind ein wesentlicher Bestandteil der Ausbildung zur diplomierten Fachperson für Medizinisch-Technische Radiologie HF. Studierende stellen ihre Fähigkeiten, Fertigkeiten und ihr Wissen unter Beweis. Auch von den Prüfungsexpertinnen und Prüfungsexperten wird Einsatz, Fachwissen und Sozialkompetenz verlangt.

Das Gespräch von Manuela Buttlinger, Lehrperson Bildungsgang MTRA, mit Nicole Wittmer und Umberto Raia ermöglicht einen Einblick in die Arbeitsweise von Expertinnen und Experten.



Name: Nicole Wittmer

Anstellungsort:

Radiotherapie Hirslanden Klinik Aarau,  
Ausbildungsverantwortliche MTRA HF

Expertenaufgaben:

Diplomarbeiten, klinische Prüfungen  
und Fachgespräche zu den Hypo-  
thesen



Name: Umberto Raia

Anstellungsort:

Universitätsspital Basel, Ausbildungs-  
verantwortlicher MTRA HF

Expertenaufgaben:

Praxisfallstudien, Diplomarbeiten,  
klinische Prüfungen und  
Fachgespräche zu den Hypothesen.

**Manuela Buttlinger:** Was hat euch dazu gebracht, euch als Expertin und Experte am BZG zur Verfügung zu stellen? Was motiviert euch dazu?

**Umberto Raia:** Als Experte bei der Abnahme einer Prüfung ist man, je nach Themenwahl der Studierenden, mit Neuerungen aus der Radiologie konfrontiert. Ich kann somit das Präsentierte mit dem Praktischen aus dem Arbeitsalltag vergleichen und im besten Fall die gewonnenen Erkenntnisse im eigenen Betrieb vorschlagen. Der Austausch mit den Lehrpersonen zum behandelten theoretischen Thema ermöglicht uns eine innovative praktische Ausbildung.

**Nicole Wittmer:** Da ich selber am BZG die Ausbildung MTRA HF absolviert habe, kenne ich das Ausbildungssystem sehr gut. Ich habe Freude am Ausbilden und für mich ist es immer wieder eine spannende, lehrreiche und auch abwechslungsreiche Zeit. Ich komme gerne ans BZG zurück und freue mich auf eine weitere Herausforderung und den Austausch mit den Lehrpersonen.

**Wo seht ihr die Herausforderungen für Prüfungsexpertinnen und -experten?**

**Umberto Raia:** Als Prüfungsexperte gibt es unterschiedliche Herausforderungen. Abgesehen von den fachlichen Kenntnissen, die ein Experte mitbringen muss, sind genügend soziale Fähigkeiten notwendig. Eine Prüfungs-

situation ist für die Studierenden eine Stresssituation. Als Experte sollte man durch den eigenen Auftritt versuchen, den Stress nicht noch mehr zu fördern. Das klingt womöglich einfach, wenn aber des Experten Ruf ihm vorseilt, kann das zu einer Erschwernis werden. Um eine weitere Herausforderung zu nennen, nehme ich das Beispiel der Praxisfallstudien. Bei deren Präsentation lernt man Abläufe von anderen Institutionen kennen. Nicht immer versteht man die Gründe der zugrunde liegenden Arbeitsweise. Es ist dann schwierig, zu eruiieren, ob ein Missverständnis seitens Studierender vorliegt oder ob es die Arbeitsweise der Institution ist. Als Experte versuche ich, die Studierenden zum Reflektieren anzuregen und zu verstehen, ob nachvollziehbare Schlüsse gezogen werden können.

**Nicole Wittmer:** Bei der Bewertung der Diplomarbeiten empfinde ich es manchmal schwierig, wenn das Thema sehr fachspezifisch ist, es braucht viel Aufwand das Ganze zu recherchieren.

Wenn Studierende Hypothesen formulieren, kann es heikel sein, meine eigene – vielleicht auch ganz andere – Meinung zurückzustellen. Ich versuche dann, meine eigene Praxisumsetzung nicht zu fest einfließen zu lassen.

Bei der praktischen Prüfung finde ich es herausfordernd, nur Verständnisfragen zu stellen.

Die klinischen Prüfungen werden voraussichtlich bei der Überarbeitung des Rahmenlehrplans bestehen bleiben. Empfindet ihr die klinischen Prüfungen als gewinnbringend?

*Umberto Raia:* Ich persönlich war bei der Befragung über die Überarbeitung des Rahmenlehrplans für eine Abschaffung der klinischen Prüfung. Die erworbenen Kompetenzen der Studierenden innerhalb von zwei Stunden umfassend prüfen zu können, ist aus meiner Sicht nicht möglich. Die Überprüfung der praktischen Kompetenzen wird seit dem ersten Ausbildungsjahr kontinuierlich von der Praxisinstitution vorgenommen. Stellen Sie sich vor, eine Studierende hat alle Praktika erfolgreich bestanden und besteht die klinische Prüfung nicht: Hat die Praxis die Studierende während dreier Jahre falsch qualifiziert oder waren vielleicht doch die Umstände während dieser zwei Stunden nicht optimal?

Um aber auf die eigentliche Frage einzugehen: Gewinnbringend ist der Austausch zwischen den Lehrpersonen und den Experten aus der Praxis.

*Nicole Wittmer:* Gewinnbringend empfinde ich, dass man die Studierenden auch von einer anderen Seite sieht und beispielsweise die Kommunikation mit den Patienten und die Zusammenarbeit im Team bewerten kann.

Was muss eurer Meinung nach in einer Diplomarbeit stehen, damit diese als gut bewertet werden kann?

*Umberto Raia:* Eine Diplomarbeit sollte ein aktuelles Thema differenziert und vertieft behandeln. Für mich ist es wichtig, dass die Diplomarbeit einen Bezug zu unserem Berufsalltag herstellt. Wenn erkennbar ist, dass das erworbene Wissen zu einer Verbesserung der Arbeitsqualität führt oder sogar zu einer Erweiterung unseres Aufgabengebietes führen könnte, dann kann ich die Diplomarbeit mit Zufriedenheit als (sehr) gut bewerten.

*Nicole Wittmer:* Es sind mehrere Punkte, die dazu beitragen, ob eine Diplomarbeit bestanden ist oder nicht. Einer der wichtigsten Punkte ist für mich klar die Richtigkeit der Inhalte der Diplomarbeit. Ein weiterer Punkt ist, dass das Thema ein Gesamtpaket mit sich bringt und man merkt, dass die Person, die sie geschrieben hat, sich wirklich mit dem Thema auseinandergesetzt hat und auch verstanden hat, über was sie geschrieben hat.

Auf was sollten Studierende beim Antreten an mündliche Prüfungen besonders achten?

*Umberto Raia:* Die Studierenden sollten sich von vornherein auf vorhersehbare Fragen vorbereiten. Die Präsentation im Rahmen der Praxisfallstudie oder des Fachgesprächs hinterlässt meistens offene Fragen, die die Studierenden bereits in der Vorbereitung erkennen können. Gelingt ihnen das, haben sie einen Vorteil in der anschließenden Diskussion. Haben die Studierenden sich genügend Wissen vor der Präsentation angeeignet und sind sie zu weiterführendem Denken in der Lage, sollten

sie die notwendigen Grundlagen für ein erfolgreiches Bestehen besitzen.

*Nicole Wittmer:* Ich nehme die Fachgespräche zu den Hypothesen kurz vor Ausbildungsabschluss ab. Daher erwarte ich ein vernetztes Denken und ein kompetentes Auftreten. Die Studierenden sollen die Hypothese selbstsicher präsentieren und offen für das Fachgespräch sein.

Wie geht ihr mit der Situation um, wenn Studierende eine Prüfung nicht bestehen oder wenn es knapp wird?

*Umberto Raia:* An dieser Stelle möchte ich erwähnen, dass ich mir bis jetzt immer mit der Co-Expertin/dem Co-Experten einig war. Die Entscheidung fällt zu zweit deutlicher aus und bestätigt, dass die Prüfung differenziert und fair beurteilt wurde. Wenn die nicht bestandene Prüfung knapp negativ ausfällt, gilt es auch, das Resultat begründen zu können. Irgendwo muss die Linie zwischen Bestehen und Nichtbestehen gezogen werden. Dann muss den Studierenden klargemacht werden, woran sie noch zu arbeiten haben.

*Nicole Wittmer:* Ich bespreche die Situation mit der zweiten Expertin/dem zweiten Experten, da wir beide der gleichen Meinung sein müssen. Ist es dann wirklich so, dass die Prüfung als nicht bestanden gilt, finde ich es den anderen Studierenden gegenüber gerecht. Die Studierenden erhalten dann die Chance das Ganze nochmals aufzuarbeiten und zu wiederholen.

Was muss ein Prüfungsexperte oder eine Prüfungsexpertin eurer Meinung nach mitbringen, um der Aufgabe gewachsen zu sein?

*Umberto Raia:* Es muss zwingend Interesse vorhanden sein, sich weiterzubilden.

Die Prüfenden müssen bei mündlichen Prüfungen genügend Fachwissen mitbringen, um eine anschließende Diskussion über die präsentierte Thematik führen zu können. Sie sollten Fragen stellen können, die die Studierenden mit ihrem Hintergrundwissen zu weitergehenden Überlegungen führen lassen. Gleichzeitig ist genügend Sozialkompetenz gefordert, um eine angemessene Diskussion «auf Augenhöhe» zu gewährleisten.

*Nicole Wittmer:* Ein gewisses Grundwissen in den verschiedenen Fachgebieten sollte schon vorhanden sein. Da z.B. die Diplomarbeiten auch übergreifend auf die anderen Fachgebiete sein können. Des Weiteren finde ich auch ein korrektes und höfliches Auftreten den Studierenden gegenüber zwingend.

Wie ist die Aufgabe als Prüfungsexperte mit der täglichen Arbeit als dipl. MTRA HF vereinbar?

*Umberto Raia:* Die Funktion als Prüfungsexperte lässt sich mit der täglichen Arbeit gut einrichten. Die Prüfungsdaten werden vom BZG frühzeitig mitgeteilt. Ich kann somit meine Arbeitsdienste dementsprechend anpassen.

*Nicole Wittmer:* Mal mehr, mal weniger. Häufig mache ich das jedoch am Wochenende. Da habe ich mehr Ruhe und kann mich gezielter darauf konzentrieren.

**Ergibt sich aus der Aufgabe auch ein Gewinn für den beruflichen Alltag?**

*Umberto Raia:* Ja. Bei der Korrektur von Diplomarbeiten oder der Abnahme von Fachgesprächen ist man in der Regel mit praxisrelevanten Themen konfrontiert. Diese können Neuerungen aus der Radiologie sein, es können aber auch Produkte entworfen werden. Im besten Fall kann man die neu gewonnenen Erkenntnisse im eigenen Betrieb für die praktische Umsetzung vorschlagen oder ein Produkt zur Anwendung bringen. Als Beispiel kann ich ein sehr gelungenes Quiz nennen, das zum Repetieren der Neuroschnittbildanatomie entwickelt wurde. Während eines Training und Transfers kommt das Quiz bei mir zum Einsatz.

*Nicole Wittmer:* Ja, ich finde schon. Häufig ist das Korrigieren von Diplomarbeiten eine Auffrischung und auch immer wieder ein eigenes Hinterfragen, Recherchieren und Festigen des eigenen Wissens.

**Was schätzt ihr persönlich an der Arbeit als Prüfungsexperte und der Zusammenarbeit mit dem BZG?**

*Umberto Raia:* Als Prüfungsexperte schätze ich, dass ich durch diese Tätigkeit mit neuen Inhalten in Kontakt komme. Ich muss mich mit Neuerungen auseinander-

setzen und bleibe somit selbst auf dem neusten Stand. In der Zusammenarbeit mit dem BZG erachte ich, wie bereits erwähnt, den Austausch zwischen BZG und Praxis als äusserst gewinnbringend. Eine enge Kooperation zwischen BZG und Praxis ist zwingend notwendig, um eine hochstehende Ausbildung gewährleisten zu können. Die Tätigkeit als Prüfungsexperte ermöglicht eine Plattform, um Unterrichtsinhalte mit der Realität in der Praxis zu vergleichen. Und wenn man schon Kontakt zu einer Lehrperson hat, bietet es sich an, auch gleich über andere Anliegen bezüglich Ausbildung zu sprechen oder sich über den Wissensstand der eigenen Studierenden zu informieren.

*Nicole Wittmer:* Ich finde es immer wieder schön, wie unkompliziert alles am BZG vonstattengeht. Man bekommt die Informationen sehr früh und kann sich gut vorbereiten. Ich selber finde es eine schöne Abwechslung zum «normalen» Arbeitsalltag. Als Prüfungsexpertin kann ich mich so auch immer auf dem aktuellen Stand halten, blicke in andere Fachgebiete. Durch diese Tätigkeit weiss ich, auf was bei den Studierenden geachtet werden muss.

**Herzlichen Dank für eure Auskunft und euren bemerkenswerten Einsatz als Prüfungsexpertin und Prüfungsexperten am BZG.**

**An dieser Stelle möchte sich das Team des Bildungsganges MTRA HF bei allen Expertinnen und Experten für ihren Einsatz und den Beitrag zur Sicherung einer hohen Ausbildungsqualität bedanken!**

**Neuer Berufstitel für Absolventinnen und Absolventen des Bildungsganges Medizinisch-Technische Radiologie**

01. 11. 2017

Ab sofort wird den Absolventinnen und Absolventen eines Bildungsganges der höheren Fachschulen «Medizinisch-technische Radiologie» der Titel «dipl. Radiologiefachfrau HF/ dipl. Radiologiefachmann HF» verliehen. Der bisherige Titel «dipl. Fachfrau für medizinisch-technische Radiologie HF/dipl. Fachmann für medizinisch-technische Radiologie HF» wird per 1. November 2017 abgelöst und der Rahmenlehrplan entsprechend angepasst. Die neue Abkürzung des Bildungsganges lautet MTR HF.



Universität  
Basel  
Umberto Reia  
Ausbildungsverantwortw. MTRA